

Draw Up, Take Out, Lay Out

In Jochen Schambecks „Lay Out“-Arbeiten ist die Grenze von Malerei zur Bildhauerei eine fließende, denn die Zweidimensionalität des Bildträgers wird durch den extrem pastosen Farbauftrag zur Dreidimensionalität, zum Relief erweitert. Schambecks Farbauftrag erfolgt durch kräftiges Werfen, durch das Malen mit Händen oder durch das direkte Aufsetzen der Farbtube auf einem monochrom gehaltenen Malgrund. Es entstehen dabei Spritzer, Wülste, Kleckse und Kringel, die wie Feuerwerks-Explosionen ihre ungebrochene Energie freisetzen. Ungemischte Primärfarben stehen neben Mischönen, die sich durch Überlagerungen, Schichtungen und marmorierende Schlieren ergeben. Leuchtende Farbkraft, die dynamisch nach innen oder nach außen strebt, trifft auf fixierende Wucht. Der Malprozess, der zunächst als ein sehr körperlicher Vorgang im Zentrum steht, mündet in ein Ergebnis, das dann - im Nachhinein - als Blumendarstellung gesehen werden kann. Der Künstler selbst vermeidet tunlichst diese einengende Zuschreibung mit dem aus der Gebrauchsgrafik stammenden Begriff „Lay Out“, also dem semantisch recht offenen Ausdruck Bildgestaltung.

Die zeitgleich entstandenen Serien „Draw Up“ und „Take Out“ stellen formal und inhaltlich eine konsequente Fortführung der entwickelten Erkenntnisse dar. Die mit Ölkreide umgesetzten Linienknäuel ziehen den Blick auf den Bildträger zurück und halten trotz ihrer materiellen Leichtigkeit und farblichen Sanftheit doch bewundernswert und ohne Mühe das Gleichgewicht zu der ungleich wuchtigeren, in jeder Hinsicht schweren Ölfarbe. Die Schambecksche Vitalität vereint sich in den „Draw Up“-Blättern mit Fragilität und Flüchtigkeit zu einer neuen, alte Gegensatzpaare zurücklassenden kompositorischen Einheit. In Kübeln hart gewordene Ölfarbe vergangener Jahre hat Schambeck in seinen als „Take Outs“ - auch dieser Name ist Programm - ans Licht geholt und zu neuen plastischen Arbeiten zusammengefügt. In den „Lay Outs“ und „Draw Ups“ bereits angelegt steht hier die Materie als Speicher von Zeit, Raum und Geschichte mit allen semantischen Implikationen sichtbar und begreifbar vor uns und lädt zum Umschreiten und somit zum Perspektivwechsel ein.

Jochen Schambecks künstlerische Intention liegt nicht im Nachahmen der Wirklichkeit und nicht im Abbild, sondern in der Erfindung einer neuen Wirklichkeit im künstlerischen Prozess. Nicht die Blume ist sein Thema, sondern Kraft, Energie, Materie und Farbe. Das Werk entsteht bei Jochen Schambeck in einem sich prozessartig entwickelnden Austausch zwischen Maler und künstlerischen Mitteln. Wir als Betrachter können den Schaffensakt als einen komplexen Tanz von Aktion und Reaktion, einen Vorgang, der zwischen Chaos und Ordnung, zwischen Auflösung und Konzentration oszilliert, direkt nachvollziehen und gleichsam miterleben; dabei ist bei aller materieller Fülle, Üppigkeit und Explosivität auch Zartheit durchaus nicht ausgeschlossen. Wie überhaupt diesen Farb- und Materialexplosionen bei Jochen Schambeck wenig Aggressives und Bedrohliches anhaftet, sondern sie - vergleichbar einem Feuerwerk - eine Demonstration vitaler Freude und Schaffenslust sind.

Judith Bader

Städtische Galerie Traunstein 2016